

# K(L)eine experimente

## Grenzen in den Beziehungen Universität – kleine und mittelständische Unternehmen

von Prof. Dr. Holger Reinecke / Institut für Mikrosystemtechnik

Kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) beschäftigen einen Großteil der Arbeitskräfte in Deutschland und sorgen für ständige Innovationen, die schließlich am Markt platziert werden. Grundlage dieser Innovationen sind hoch spezialisierte Produkte, Produktionsverfahren und Dienstleistungen. Kennzeichnend für die KMU sind unter anderem die schnelle Anpassungsfähigkeit sowie die Reaktionsgeschwindigkeit auf Marktveränderungen, die im Wesentlichen auf Wissen und Fähigkeiten einzelner Mitarbeiter und der Unternehmensleitung beruhen. Die globale Verfügbarkeit von Know-how und Fertigkeiten, gepaart mit den teilweise erheblichen Kostenvorteilen in anderen Ländern führt zu einem zunehmenden Wettbewerb, dem nicht zuletzt durch kürzere Innovationszyklen begegnet werden kann. Eine intensive Zusammenarbeit zwischen KMU und Universitäten im Bereich der arbeitsteiligen Generierung von neuen Forschungserkenntnissen und Innovationen sowie deren Umsetzung in marktfähige Technologien und Produkte könnte sich auf den Erfolg der Partner deutlich positiv auswirken und deren Stärken nachhaltig beeinflussen.

Die Zusammenarbeit zwischen KMU und klassischer Universität ist derzeit auf einzelne Projekte beschränkt. Sollte sich diese Beziehung intensivieren, sind die Hintergründe, die momentan eine erweiterte Kooperation einschränken, zu analysieren und zu beseitigen. Eine große Rolle spielen dabei Barrieren wie die hohe Kontaktschwelle aufgrund der universitären Sonderstellung, die unterschiedliche Terminologie sowie gegenseitige Vorbehalte vor dem vermeintlichen Graben zwischen praktischen Problemen und universitärer Eliteforschung.

Viele potenzielle Barrieren in dieser Zu-

sammenarbeit könnten durch geeignete Maßnahmen beseitigt werden:

vereinfachte Kontaktaufnahme durch klar definierte Kompetenzprofile mit identifizierbaren Ansprechpartnern auf der Seite der Universität;

Direktansprache der KMU durch die Universität in Form einer systematischen Kommunikation der Wissensbedarfe der KMU;

standardisierte Abläufe zur Erstellung von Verträgen, in denen beiderseitige Rechte und Pflichten geregelt werden;

Transfer von Forschungsergebnissen über gegenseitigen, zeitlich befristeten Personaltausch.

Dazu müssten die gegenseitigen Erwartungen ermittelt und einander angepasst werden. Insbesondere könnte die Reduzierung auf das Verhältnis Auftraggeber/Auftragnehmer zu einem Hindernis für eine konstruktive Zusammenarbeit werden. Die Interessen der KMU hinsichtlich Qualität, Zeit, Kosten und Vertraulichkeit innerhalb einer Forschungskoooperation scheinen den Interessen der Universität an der Publikation wissenschaftlicher Leistungen eines langfristig angelegten Forschungsthemas entgegenzustehen. In beiderseitigem Interesse könnte eine langfristige strategische Verbindung diese Hindernisse überwinden.

Basierend auf einer Potenzialanalyse sollen im Workshop die Ziele von Kooperationen erarbeitet und deren Randbedingungen kritisch erörtert werden. Idealerweise werden innerhalb der entstehenden Leitplanken Modelle für flexible, kurz- und langfristig angelegte Kooperationen zwischen Universität und KMU entwickelt und mit

geeigneten Maßnahmen zur Implementierung hinterlegt.